

Aus der Welt der Ideologeme (XXXIII)

Was ich schon immer mal kapiere wollte:

postfaktisch

Am Himmel der zum Zwecke der propagandistischen Verwertbarkeit geschaffenen Neologismen ist ein neuer Stern aufgegangen: das Adjektiv »postfaktisch«, das in seiner englischen Gestalt »post-truth« von den »Oxford Dictionaries«, dem Duden für die angelsächsische Welt, zum internationalen Wort des Jahres 2016 gekürt wurde und solcherart geadelt seitdem seine Runde durch die Mem-Multiplikatoren der Welt macht. Der Wörterbuch-Chef Casper Grathwohl führte zur Begründung dieser Kür aus: »Angetrieben von dem Aufstieg der sozialen Medien als Nachrichtenquelle und einem wachsenden Mißtrauen gegenüber Fakten, die vom Establishment angeboten werden«, habe das »Konzept des Postfaktischen« seit einiger Zeit an Bedeutung gewonnen. Diese wenigen Worte sollten zu denken geben. Aber zuerst einmal muß man sie übersetzen.

Was um alles in der Welt sollen »Fakten« (*truth*) sein, die von einem ominösen »Establishment« auch noch großzügigerweise angeblich gratis »angeboten« werden? (»Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment«, tönte es doch einmal etwas abgeschmackt, um aus der sexuellen Selbstbestimmung der »Besseren Zeit« sensu Steinbach eine Zerrkarikatur im Sinne einer quasi-verordneten Wahl- und Anspruchslosigkeit bei sexuellen Aktivitäten zu machen.) Lüge und Suggestion sind hier bereits mit Händen zu greifen.

Denn erstens kann dieses »Establishment« – *whatever it is* – keine »Fakten« anbieten, so wie ein Discounter Knäckebrot, saure Gürkchen und Energydrinks feilbietet, sondern allenfalls *Aussagen* über Fakten. Aussagen aber sind ein wetterwendisch Ding; es kommt darauf an, wer sie tätigt und welches Interesse er damit verfolgt.

Sollen mit diesen generös »angebotenen Fakten« (*truth*) etwa die nachweislich erlogenen von irakischen Soldaten ermordeten »Brutkastenbabies« in Kuwait gemeint sein, die nachweislich erlogenen »Massenvernichtungswaffen« Saddam Husseins, die an den Haaren herbeigezogenen mit Viagra aufgepeitschten, Massenvergewaltigungen begehenden Soldaten Ghaddafis, die bei näherem Hinsehen unhaltbaren moslemischen Völkermordopfer bei einem bosnischen Zwergstädtchen, die erlogenen

Giftgasangriffe syrischer Soldaten, die nicht minder erlogenen Völkerrechtsverletzungen Rußlands auf der Krim, also Behauptungen, die samt und sonders gemeinsam haben, daß sie *nachweislich* in der geäußerten Form nie stattgefunden haben? Das suggestive Geschwalle von »Fakten, die vom Establishment angeboten« werden, muß also in korrekter Übersetzung lauten: *Lügen*, die von den *Herrschenden* – bzw. deren Suggestionsapparat (siehe AVEnz s. v.) – *in Umlauf gesetzt* werden. Und das Problem besteht offensichtlich darin, daß diese als »Fakten« (*truth*) ausgegebenen Lügen nicht mehr ohne weiteres geglaubt werden, die Propaganda also nicht mehr im gewünschten Maße verfängt, wie die letzten US-Präsidentschaftswahlen unerwartet und eindrucksvoll dokumentierten, zum unsäglichen Herzeleid der auf Krieg gegen Rußland setzenden Fraktion der US-Monopole und infolgedessen der globalen Lügenpresse. Im Interesse der Wahrheit – hier in der Bedeutung »Übereinstimmung einer Aussage mit der Wirklichkeit« – ist das eine gute Nachricht, im Interesse der gut organisierten und üppig GEZahlten Lügner dagegen nicht. Diesen sich in ersten Haarrissen zeigenden, seitens der Herrschenden gefürchteten Dambruch der Massenloyalität, diese ansatzweise und sehr zaghaft erfolgte Mutation vom schafsdoof gläubigen Untertanen zum vernunftwilligen und kritikfähigen Subjekt, das es wagt, seinen Verstand zu gebrauchen (*audet sapere* in der etwas verstaubten Diktion des ollen Kant) – soll verkleistert werden: mit unrein gebrauchten, suggestiv hochaufgeladenen Worten wie unserem »postfaktisch«, das zugleich eine so unterschwellige wie arrogante Publikumsbeschimpfung enthält, und zwar dergestalt: Was die Herrschenden bzw. ihre Lautsprecher behaupten, entspricht den Tatsachen (»Fakten«) und der Wahrheit (*truth*); Ihr aber, undankbare Deppen, die Ihr seid, setzt die Tatsachen hintan, seid »postfaktisch« (auch »transfaktisch« wäre möglich gewesen, »jenseits der Tatsachen«) und glaubt nur Euren eigenen Wahrnehmungen und Empfindungen, auf die doch, was spätestens seit dem Sir und Heiligen Karl Popper ein für alle Mal klar sein müßte, kein Verlaß ist. Die galoppierende Verelendung Europas, die endgültige Preisgabe aller Quellen seines Reichtums an den US-amerikanischen Zwingherrn mittels ungleicher Verträge, der steile Anstieg der Kriminalität, insbesondere der Sexualdelikte als Folge der Masseneinschleusung falscher Flüchtlinge, die Furcht vor einem Krieg gegen Rußland – all das ist nur gefühlt und nochmals gefühlt oder, um es in anmaßender, latinisierter Herrschaftssprache auszudrücken: postfaktisch! Nur den Herrschenden nämlich kommt die Gnade – nein, man muß ja mit den Zeiten gehen: – das Monopol der Wahrheit

zu. Schreibt Euch das hinter die Ohren, Ihr grundlos mißtrauischen, in Eurem Mißtrauen und Eurer Selbstbezogenheit verblendeten Deppen!

All dies steckt in dem kleinen Wort »postfaktisch«, einem in der Defensive – »Erklärungsnotstand« der Herrschenden – geborenen Neologismus, der sich gut für eine Propagandaoffensive nutzen läßt und sich zum Abwatschen bestens eignet.

Noch eine weitere falsche Fährte wird in diesem an ideologischen Verzerrungen und Verdrehungen – »Lüge ist Wahrheit«; Orwell läßt grüßen! – hochkontaminierten Wortkonzentrat gelegt: Es sind keineswegs die »sozialen Medien als Nachrichtenquelle«, die zum Schwinden der Massenloyalität beitragen. Sie bieten nämlich allenfalls ein weites Betätigungsfeld für staatliche Schnüffler und Spitzel und vermitteln nur die *Illusion* einer Kommunikation ihrer atomisiert bleibenden Teilnehmer. Diese Funktion käme eher »Russia Today« zu, die immerhin maßgeblichen Anteil daran hatte, daß die NATO-Bombardierung Syriens, die schon beschlossene Sache war, durch Massenproteste in den Vereinigten Staaten verhindert werden konnte. Es ist vielmehr das Suchen nach Information an den Lügenmedien vorbei sowie die Bereitschaft zur Kommunikation und gemeinsamen Artikulation bspw. durch Demonstrationen, das die Herrschenden und ihre Mietlinge aufscheucht: Pegida läßt grüßen. Um Totschlagetiketten sind sie nicht verlegen; die Faschismus- und Rassismuskule sitzt ihnen locker in der einen Hand, während sie mit der anderen ihre mordenden und vergewaltigenden Söldnerbanden in Osteuropa und dem Nahen Osten dirigieren. Und weil dies nicht mehr so ohne weiteres flutscht, müssen sie knurren und drohen, mörtern und kleistern. Das hier besprochene Propaganda-Schlagwort ist nur das jüngste Produkt aus ihrer Lügen- und Suggestionsfabrik.

Aktueller Nachtrag

Badische Zeitung: Hier ist das Zurückrudern noch Chefsache

Unsere Kritik des Propaganda-Modeworts »postfaktisch« und unsere Aufforderung, diese Kritik mit der Jubelarie in der Lügenpresse, hier der lokalen »Badischen Zeitung« (BZ), zu vergleichen, muß einigen Eindruck gemacht haben. Dem hymnischen Preislied vor wenigen Wochen folgte

nun eine abrupte Kehrtwendung, vollzogen vom Herausgeber der BZ Thomas Hauser höchstselbst, der seiner Feuilleton-Angestellten Frau Schulte wenn nicht nachträglich die Leventen las, so ihr doch in den Rücken fiel. Der bejubelte Neologismus, zum Wort des Jahres gekürt, besagt ja in Kürze, daß das blöde Volk

nur seinen eigenen Wahrnehmungen traut und die von den Herrschenden (»Establishment«) servierten Lügen (»Fakten«) zunehmend von sich weist; deshalb sei das Volk, unbelehrbar und undankbar wie es nun einmal ist, »postfaktisch«. Was gab das für ein Heureka in der Unisonopresse, die seit der Wahl Donald Trumps zwar etwas ramponiert, aber um nichts weniger böse und nach wie vor unter Kontrolle des US-Megakapitals bzw. dessen politischer Mittelsmänner ist!

Nun soll aber alles nicht so gemeint gewesen sein, und der BZ-Herausgeber lappt bei seiner Kehrtwendung ins unbedeutend-Allgemeinmenschliche. Nachdem er die erlogenen »Massenvernichtungswaffen« des Irak gestreift hatte (Kunststück: das pfeifen seit Bush junior, dem Erzlügner und Megaverbrecher, schon seit Jahren sämtliche Spatzen von den Dächern!), heißt es bei ihm gewichtig und mit dem Tiefgang einer Untertasse: »Daß Lügen menschlich ist, wissen wir seit Jahrtausenden.« Tatsächlich? Wer aber ist »wir«? Etwa die Gemeinschaft der Zeitungsherausgeber seit Erschaffung der Welt? Und warum so anthropozentrisch, wo man doch herausgefunden hat, daß auch unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen, auf ihre Art lügen? (Das tun sie tatsächlich.) Doch es geht weiter, nun aber mit erhobenem Zeigefinger: »Wer behauptet, nie zu lügen, der lügt« – sagt der Mann von der Lügenpresse, kackfroh wie Oskar. (Fühlst Du Dich etwa ertappt, Leser, und ein schlechtes Gewissen aufkeimen? Dann hast Du schon verloren!) Mit einer so billigen Retourkutsche sollte man den Profi von der Lügenfront allerdings nicht davonkommen lassen.

Denn es gibt Lüge und Lüge, eine legitime und eine heimtückische, was unser Lügenbold, der zur zweiten Kategorie zählt, wohlweislich unterschlägt. Die Trennlinie bilden Gewalt und Unrecht. Es ist legitim,

LEITARTIKEL

Das Wort „postfaktisch“

Verniedlichung der Lüge

Von Thomas Hauser



Worte sind Hülsen. Sie können geformt und verformt werden. Sie können entleert und umgedeutet werden, bis sie beliebig verfügbar sind. Eine solche Entwicklung ist bei dem Adjektiv „postfaktisch“ zu beobachten, schon gar, wenn es gleich unserem ganzen Zeitalter voran-

von George Orwells Roman „1984“. Aber womöglich auch auf eine richtige Spur. Gerade bei der Auseinandersetzung um das Postfaktische zeigt sich, dass es nur Mittel zum Zweck ist, Fakten zu ignorieren oder falsche Behauptungen zu verbreiten.

BZ vom 10.1.2017, S. 4, »Leitartikel«

wenn ein Kind die Eltern belügt, um Strafen in Gestalt von Arrest oder Schlägen zu vermeiden. Es ist legitim, wenn eine von der Inquisition gefolterte Frau den Stadtpfarrer als Mithexer angibt. Es ist legitim, vor der Gestapo die Zugehörigkeit zur KPD, vor der Gestapo-Nachfolge die Zugehörigkeit zu einer angeblich »verfassungsfeindlichen« Organisation abzustreiten (verfassungsfeindlich ist hingegen der perverterweise so genannte »Verfassungsschutz«). Es ist legitim und sogar notwendig, den Feinden der Wahrheit, also dem ganzen Abschaum aus Denunzianten, Spitzeln und Staatsschlägern, die Wahrheit vorzuhalten, sie im Verhörfalle ANZULÜGEN, und zwar geschickt und möglichst widerspruchsfrei; alles andere wäre selbstschädigende Narterei (»Wer hat marschierende Nazis in der Wiehre [einem Freiburger Stadtteil] gesehen?«, hieß es neulich in ebenderselben BZ: wen es da nicht ekelt, der ist und bleibt ein moralischer Zombie!). Kurzum: Keine Wahrheit den Feinden der Wahrheit – so lautet die Devise aller Freunde der Freiheit und Gleichheit, denen es mit ihrem Anliegen ernst ist.

Aber die Allgemeinheit, »das Volk«, sollte man nicht belügen – weniger wegen der Verwerflichkeit dieses Vorhabens, sondern weil es als Strategie nicht taugt, denn diese Nische ist schon längst – tatsächlich »seit Jahrtausenden«, spätestens seit es antagonistische Klassen gibt – besetzt, und zwar von den Vorteilnehmern der Gesellschaft, den Herrschenden samt ihren Handlangern. Da sie mehrteils ihre Vorrechte auf dem Erbweg erlangt haben und weitergeben, dies aber mit der Vernunft auf Kriegsfuß steht, sind sie auf die Lüge, die, in ein System gebracht, als Ideologie bezeichnet wird, wesensmäßig angewiesen. Und für die Wahrung dieser Privilegien – nicht einer Schwindelei von klein Mäxchen um einer kleinen Vorteilnahme willen, wie der BZ-Magnat insinuiert – ist keine Lüge zu schmutzig, kein Leichenberg zu hoch. Dafür werden Verfassungen gebrochen, Angriffskriege geführt und Mega-Verbrechen begangen – gegen Vietnam und Korea, gegen Jugoslawien, Irak, Libyen, Syrien; nur beim »Unternehmen Barbarossa 2.0«, dem Krieg gegen Rußland unter US-Präsidentin Killary Clinton, ist die organisierte Lüge zum ersten Mal im Großmaßstab knapp, aber wirksam verreckt – zu unserem Glück. Und damit wären wir wieder bei dem »postfaktischen« Volk, hier: der Wählermehrheit in den USA.

Ist es aber nicht erstaunlich und weiteren Nachsinnens wert, wie wenig Kritik ausreicht, damit der Chef eines regionalen Monopolblatts eine Wendung um 180 Grad vollzieht? Nur aus den hier darge-

legten Gründen, keineswegs wegen der generellen Verlogenheit als einer angeblichen anthropologischen Grundkonstante – so schlau hätte der Herausgeber schon vorher sein können! – kommt er zu dem apodiktischen Schluß: »(...) deshalb sollte man den Begriff nicht verwenden (...)« Auf einmal! Dafür wurde das »Unwort des Jahres« kreiert: es heißt diesmal »Volksverräter« und soll so schön gruselig sein, weil es angeblich von den Nazis stammt oder jedenfalls von deren Denkweise künden soll. Aber googelt mal in den Werken Lenins, der sich auf dieses Gesockse besonders gut verstand und es unschädlich zu machen wußte, und ihr werdet tausendfach fündig, von Adler bis Zereteli!

Peter Priskil